# WASSERZEITUNG

INSEL USEDOM

Informationen vom Zweckverband Usedom • 18. Jahrgang • Nr. 4 • Oktober 2024 • www.zv-usedom.de


Knobeln und gewinnen auf Seite 7

# Spatenstich an der Kläranlage

## Die Erweiterung der Anlage in Zinnowitz kann beginnen

Foto/Visualisierung: ZV Usedom

▲ Das Schema zeigt, wie die Kläranlage nach der Erweiterung aussehen soll. Ihre Kapazität steigt dabei von 20.000 auf 35.000 Einwohnerwerte.

▲ Der Startschuss für die Erweiterung der Kläranlage Zinnowitz bedeutet auch: Gemeinden wie Zinnowitz und Trassenheide können gestoppte Bebauungspläne nun in Angriff nehmen.

**Die Verbandsversammlung hat einstimmig entschieden: Die Erweiterung der Kläranlage in Zinnowitz kann beginnen. Die ersten Bauarbeiten sollen noch in diesem Jahr starten.**

„Endlich!“ Die Erleichterung ist Robert Nolda deutlich anzumerken. Seit fünf Jahren liegt das Vorhaben auf seinem Tisch. Er hat es übernommen, als sein Vorgänger in den Ruhestand ging. „Alles in allem kommen wir bei diesem Projekt inzwischen auf fast zehn Jahre.“ Dass es nun tatsächlich losgehe, sei ein Meilenstein. Alle Sorgenfalten sind damit aber nicht verschwunden.

Für die Erweiterung sind drei Bauabschnitte vorgesehen: Der erste konzentriert sich auf die Abwasserbehandlung, der zweite auf die Schlammbehandlung, der dritte auf die Erweiterung des Büro- und Sozialgebäudes. Alle drei greifen wie Zahnräder ineinander. „Tatsächlich in Angriff nehmen können wir im Moment aber erst einmal nur Abschnitt eins und drei.“ Grund dafür ist, dass es nicht zu allen Ausschreibungen auch Angebote gab. Das betrifft insbesondere den zweiten Bauabschnitt. „Dieser ist jedoch essentiell, um am Ende tatsächlich auch mehr Abwasser entsorgen zu können als bisher. Das ist schließlich ein wichtiger Punkt des Projekts.“ Der Verband wird den zweiten Bauabschnitt nun in kleinere Auftragsbereiche zerlegen als vorher und im November / Dezember neu ausschreiben.

Projektleiter Robert Nolda betont aber auch: Die anderen Bauabschnitte seien nicht weniger wichtig. Ganz im Gegenteil: „Wir sind nahezu gezwungen, nun endlich mit dem ersten Abschnitt zu beginnen.“ Hier gehe es unter anderem darum, die Rechen zu erneuern und die Belebungsbecken zu sanieren. „All diese Teile sind stark verschlissen. Ersatzteile gibt es nicht mehr. Hier nicht zu handeln, würde absehbar auch die bestehende Entsorgung gefährden.“

Ein Knackpunkt bleibt die Finanzierung. 30 Millionen Euro sind als Kosten veranschlagt. Die bewilligten Fördergelder sind mit sechs Millionen Euro jedoch nur halb so hoch wie erwartet, die Eigenleistung des Verbands damit größer als gedacht. „Das war ein großer Diskussionspunkt.“ Denn dadurch fließt auf Ausgabenseite perspektivisch auch eine höhere Summe in die Kalkulation der Gebühren ein.

Auch wenn die Bauarbeiten jetzt beginnen: Bis zu ihrem Ende ist noch einmal Geduld gefragt: „Stand jetzt werden wir nicht vor 2027 fertig sein.“

GEWUSST?

## Neue Sprechzeit

Sie haben ein Anliegen und möchten dafür persönlich mit dem Verband Kontakt aufnehmen? Dann beachten Sie bitte, dass sich die Zeiten für die Sprechtage verändert haben. Sie lauten nun: Dienstag und Donnerstag, von **8 bis 12 Uhr** und von **13 bis 15 Uhr**. Das betrifft auch die telefonische Erreichbarkeit. „Individuelle Termine können natürlich auch außerhalb dieser Tage und Zeiten vereinbart werden“, sagt Verbandschef Mirko Saathoff. Wichtig zu wissen: Nach 15 Uhr ist die Telefonanlage auf den Bereitschaftsdienst umgeschaltet. „Bitte rufen Sie hier nur in einem tatsächlichen Notfall an, zum Beispiel bei einem Wasserrohrbruch.“ Sie möchten lieber eine E-Mail schicken? Die Adresse dafür lautet: **info@zv-usedom.de**.

EDITORIAL

## Mehr Gerechtigkeit, bitte!

***Liebe Leserinnen und Leser,***

*ein Thema, das uns als Verband im Moment sehr beschäftigt, ist das Wasserentnahmeentgelt. Das ist eine staatliche Abgabe. Sie ist – mit einigen Ausnahmen – von allen zu zahlen, die Wasser aus der Natur, also aus Grund- oder Oberflächenwasser, entnehmen. Auch wir als Zweckverband müssen sie bezahlen. Im Moment beträgt sie 10 Cent je Kubikmeter.*

*Die Landesregierung plant jedoch, diesen Betrag auf 20 Cent zu erhöhen. Stimmt der Landtag dem zu, bedeutet das für unseren Verband eine Kostensteigerung von 300.000 auf 600.000 Euro. Ein Anstieg, der sich auch in der Gebührenkalkulation bemerkbar machen wird. Das abgeführte Entgelt dient zweckgebunden dem Trinkwasserschutz. Das ist auch gut so! Auch wir als Ver- und Entsorger tragen mit unserer Arbeit zum Schutz der Gewässer bei. Bedauerlicherweise kommt von dem Entgelt aber nur ein Bruchteil wieder bei den Betrieben der Wasserwirtschaft an: Die Wasserversorger in MV bringen derzeit rund 80 Prozent des Entgeltes auf. Der Mittelrückfluss beträgt hingegen aktuell lediglich rund fünf Prozent. Hier wünschten wir uns im Zuge der Novelle eine gerechtere Lösung. Ein höherer Rückfluss würde nicht nur dem Grundwasserschutz in den Verbandsgebieten zugutekommen, sondern gleichzeitig auch die Kunden der Zweckverbände entlasten.*

Foto: SPREE-PR/Kuska

***Ihr Mirko Saathoff,***
*Verbandsgeschäftsführer*

TERMIN

## Zeit für die Ablesung

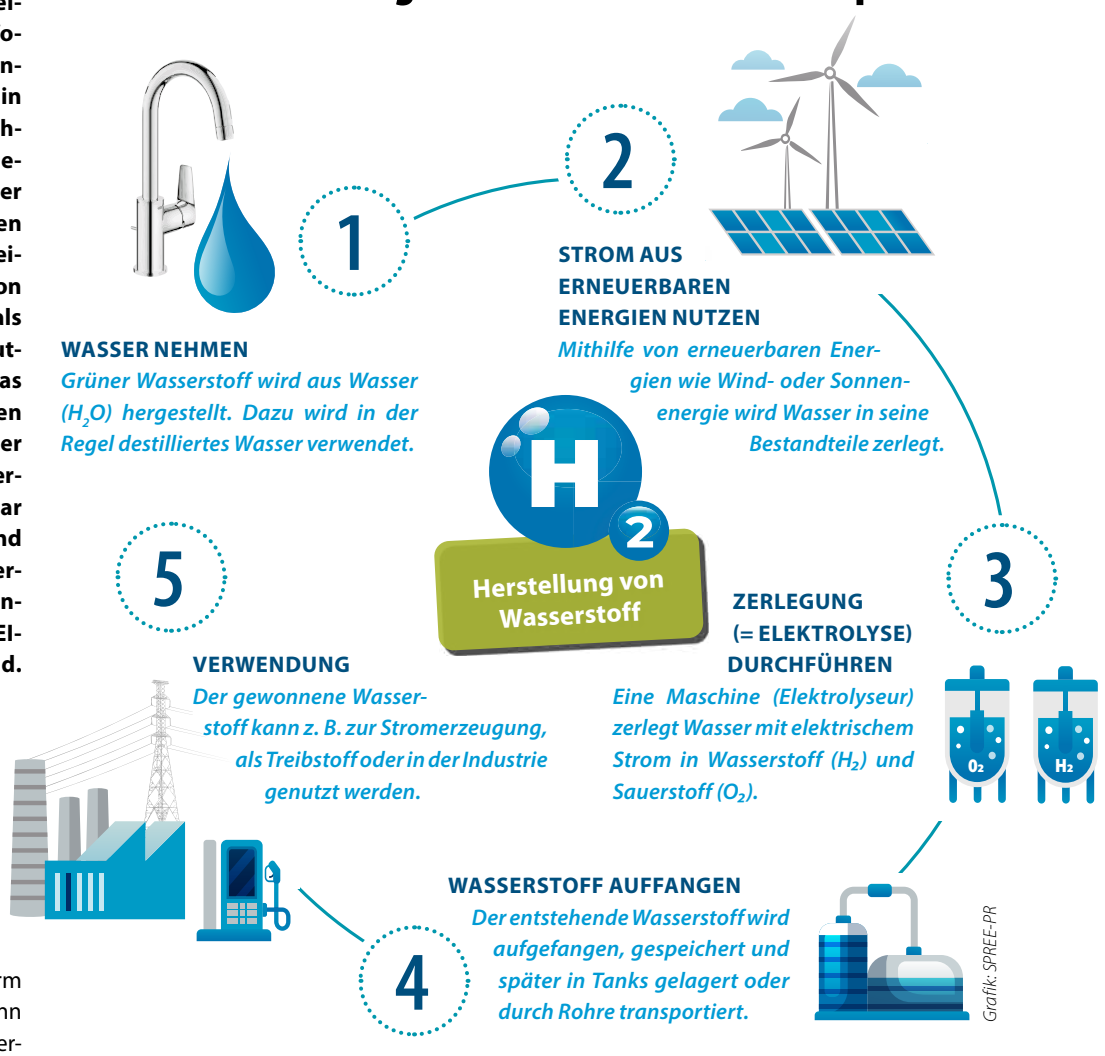
Anfang Dezember verschickt der Zweckverband die Ablesekarten für die Zählerstände. „Bitte senden Sie uns die Daten bis zum **10. Januar 2025**“, sagt Juliane Schindler. Die Leiterin des Bereichs „Absatz“ wirbt darum, für die Übermittlung das Ableseportal unter **www.zv-usedom.de** zu nutzen. Alternativ können die Angaben auch über die Ablesekarte, per E-Mail (**ablesung@zv-usedom**) oder über die Ablesehotline **038375 53200** gemeldet werden.

„Die Hotline ist **ab 9. Dezember** besetzt. Montags bis donnerstags von 8 bis 15 Uhr und freitags von 8 bis 11 Uhr.“ Zählerstände für Objekte, in denen im Dezember kein Wasser mehr entnommen wird, können auch jetzt schon übers Ableseportal oder als E-Mail übermittelt werden.

# Wasserstoff – auf dem Prüfstand

## Visionäres Energiewunder oder teures Experiment?

**33 voll beladene LKW-Sattelzüge. Das ist in etwa das Volumen, was der neu entstandene Wasserstoffspeicher in der Krummhörn in Niedersachsen fassen kann. Der Energiekonzern Uniper plant in einer zweijährigen Testphase einen ehemaligen Salzstock mit einem Fassungsvolumen von etwa 3.000 Kubikmeter als Wasserstoffspeicher zu nutzen. Schon seit Jahren wird das Thema Wasserstoff in Medien und Fachkreisen immer wieder hitzig diskutiert. Doch was verbirgt sich hinter dem scheinbar „grünen Energiewunder" und wie kann dieses in der Wasser- und Abwasserbranche verwendet werden? Die WASSERZEITUNG geht dem auf den Grund.**




*Es gibt verschiedene Herstellungsmöglichkeiten von Wasserstoff. Hier wird vereinfacht das Verfahren der Elektrolyse dargestellt. Werden dabei erneuerbare Energien verwendet, handelt es sich um „grünen" Wasserstoff. Die Produktion hinterlässt keine umweltschädlichen Nebenprodukte, ist aber energieintensiv.*

Zunächst einmal: Was ist Wasserstoff? Chemisch gesehen ist Wasserstoff Bestandteil von Wasser. Das entsteht, wenn sich zwei Wasserstoffatome ($H_2$) mit einem Sauerstoffatom (O) zu Wassermolekülen ($H_2O$) verbinden. Diese Reaktion setzt Energie in Form von Wärme frei. Wasserstoff kann durch Elektrolyse gewonnen werden, indem Wasser in seine Bestandteile Wasserstoff ($H_2$) und Sauerstoff ($O_2$) durch Zuführung von Strom aufgespalten wird. Welcher Strom dabei verwendet wird, macht den Unterschied zwischen grünem und grauem Wasserstoff. Grüner Wasserstoff wird aus nachhaltig erzeugten Energiequellen wie Solar- oder Windkraftanlagen gewonnen. Grauer hingegen wird aus fossilen Brennstoffen wie Erdgas und Braunkohle produziert. Dies ist allerdings nur eine von verschiedenen Herstellungsmöglichkeiten wie Dampfreformierung, Biomassevergasung und Photolyse.

### Anwendungsgebiete

Der gewonnene Wasserstoff lohnt sich insbesondere dort, wo viel Energie gebraucht wird und es keine elektrischen Alternativen gibt, beispielsweise in der Stahl- und Chemieindustrie. So ließe sich durch den Einsatz der allgemeine $CO_2$-Ausstoß senken. Darüber hinaus kann Wasserstoff als Energieträger in Blockheizkraftwerken oder in Brennstoffzellen eingesetzt werden und damit Wärme und Strom erzeugen. Wasserstoff eignet sich außerdem zur Langzeitspeicherung von überschüssigem Strom aus erneuerbaren Energien. Steigt der Energiebedarf, kann auf die gespeicherte Energie schnell zugegriffen werden.

### Chancen im Abwasserbereich

Wasserstoff kann unter anderem aus dem Gas, das in Faultürmen auf Kläranlagen entsteht, gewonnen und zur Strom- und Wärmeerzeugung auf den Anlagen verwendet werden. Die Wasserstoffherstellung aus Abwasser ist jedoch noch keine verbreitete Praxis und bisher überwiegen die Kosten den Nutzen. In einzelnen Pilotprojekten wie beim Klärwerk Schönerlinde in Berlin testen die Wasserbetriebe die Machbarkeit und Effizienz der Wasserstoffproduktion aus Abwasser.

Foto: SPREE-PR

### Fazit von Redakteurin Franziska Swoboda

Die Herstellung von Wasserstoff ist energieintensiv und vergleichsweise teuer. Bisher stammt die Energie für den Produktionsprozess aus überwiegend fossilen Brennstoffen und ist daher nicht nachhaltig. Trotz der vielversprechenden Eigenschaften von Wasserstoff gibt es derzeit technologische und wirtschaftliche Hürden. Eine präzise Kalkulation ist notwendig, aber mit Verbesserungen beim Transport und technologischen Fortschritten könnte Wasserstoff zunehmend als nachhaltige Energiequelle attraktiv werden.

## Projekte im Norden

**„WESTKÜSTE 100"**
In Heide in Schleswig-Holstein: Das Projekt zielt darauf ab, durch Nutzung von Windkraftanlagen grünen Wasserstoff im industriellen Maßstab zu produzieren.

**H2NORD**
In Wilhelmshaven in Niedersachsen: Das Projekt plant den Aufbau eines Importterminals für grünen Wasserstoff mit dazugehöriger Infrastruktur. Es soll zu einem zentralen Knotenpunkt für Wasserstoff in Deutschland werden.

**HYPERFORMER**
In der Region Rügen-Stralsund in Mecklenburg-Vorpommern: Das Unternehmen betreibt die Herstellung von grünem Wasserstoff durch Windenergie, der insbesondere für den öffentlichen Nahverkehr verwendet werden soll.

WASSER jobs

**Freie Ausbildungsstellen und weitere Jobangebote unserer WZ-Herausgeber finden Sie hier:**

job-börse

https://wasserjobboerse.info

**IMPRESSUM** Herausgeber: ZV Grevesmühlen, ZV KÜHLUNG, WAZV Parchim-Lübz, WZV Malchin Stavenhagen, WZV Strelitz, ZV Sude-Schaale, ZV Insel Usedom, ZV Festland Wolgast, ZV Wismar **Redaktion und Verlag:** Spree-Presse- und PR-Büro GmbH, Zehdenicker Straße 21, 10119 Berlin – Niederlassung Nord: Dorfstraße 4, 23936 Grevesmühlen OT Degtow, Telefon: 03881 755544, E-Mail: susann.galda@spree-pr.com, Internet: www.spree-pr.com **V.i.S.d.P.:** Alexander Schmeichel **Redaktion:** Susann Galda (verantw.) **Mitarbeit:** K. Arbeit, J. Fuchs, J. Krone, S. Kuska, A. Schmeichel, F. Swoboda **Layout:** SPREE-PR GmbH, F. Fucke (verantw.), G. Schulze **Druck:** LR Druckerei GmbH Cottbus **Redaktionsschluss:** 11. Oktober 2024 | Nachdruck von Beiträgen (auch auszugsweise) und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR! Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung | Hinweis zum Datenschutz: Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSERZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der Europäischen Datenschutz-Grundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen! | Hören Sie den Podcast der „WASSERZEITUNG" bei deezer oder spotify. | wasser_zeitg Spreepr @Wasser Zeitung

# Raus aus dem Haus – rein in die Natur

**Bunte Blätter, Wind über abgeernteten Feldern, die Natur bereitet sich auf Winterruhe vor. Zu entdecken gibt es weiter reichlich. 10 National- oder Naturparks und drei UNESCO Biosphärenreservate legen uns in MV ihre Schönheiten zu Füßen. Mehr als 100 Rangerinnen und Ranger wandern, radeln oder fahren mit ihren Gästen zu Flora und Fauna.**

Foto: Andreas Ermisch

*Sonne und Nebel tauchen die Landschaft hier bei Neuenkirchen in der Nähe des Schaalsees in die schönsten Farben.*

Wir entscheiden uns Ende September für die „Kranich Safari" im UNESCO-Biosphärenreservat Schaalsee. Treffpunkt ist das Pahlhuus in Zarrentin, wo unser Guide Andreas Ermisch, ein 60-jähriger Lichtdesigner aus Schwerin, wartet. An Wochenenden führt er als zertifizierter Natur- und Landschaftsführer durch die reichhaltige Tier- und Pflanzenwelt der Region.

Los geht's im UAZ-452. Kenner nennen den geländegängigen, russischen Kleintransporter „Buchanka" (*russ.: Kastenbrot*). Unser Guide hat ihn 2020 gekauft. Er ist perfekt für den Einsatz abseits der Landstraße. Sogar der Transport von Fahrrädern für die „Schwalbentour" ist mit ihm möglich. Sechs Passagiere und Proviant finden Platz, manchmal sitzen die Gäste sogar auf dem Dach – echtes Safari-Feeling garantiert.

### Sehenswerte Stopps

Unsere Route führt zunächst entlang des Schaalsees. Erster Stopp Schalliß. Vom Steg an der beliebten Badestelle sehen wir Zarrentin. Andreas erzählt die Legende von der Maräne. Ein roter Krebs liegt im Wasser. Die Sicht ist bestens. Nicht von ungefähr, der Schaalsee mit seinen 72 Metern ist einer der tiefsten Klarwasserseen Deutschlands, so unser Führer. Schwäne ziehen ihre Runden, ein Eichhörnchen huscht davon, eine Kuh muht.

Im Auto dreht sich unser Gespräch um Kraniche, Flugrouten, Brutverhalten und Kinderstube ... Plötzlich sehen wir die ersten drei majestätischen Vögel am Feldrand. Andreas Ermisch reicht Ferngläser aus, um die scheuen Tiere nicht zu stören. Unser nächster Halt ist Lassahn. Der Gasthof Seeblick heißt nicht zufällig so. Wir hören den unverwechselbaren Ruf der Grauen Kraniche (*lat. Grus grus*).

Fotos (2): SPREE-PR/Galda

*Als Feueranzünder wurde der Zunderschwamm früher genutzt. Auch Ötzi trug den als blutstillend und desinfizierend geltenden Baumpilz bei sich.*

Wir blicken über Wasserflächen an der Stintenburginsel, sind fasziniert von den entspannten Wasserbüffeln und Grenzgeschichten. An der Fischtreppe von Schaalmühle tauchen wir weiter ab in die Historie, in der es einen schiffbaren Anschluss an die Elbe und damit zur Nordsee gab. Eine Wasserverbindung existiert über den südlichen Abfluss auch heute noch. Der nördliche entwässert übrigens in die Ostsee. Und so treiben wir mit unserem kundigen Führer durch die Region. Bei Kogel zeigt sich die Schaale fast bergig, an der angestauten Schilde bei Schildfeld entsteht eine Moorlandschaft.

Nebenbei hören wir von den Wasserläufern, schlauen Bibern und der Vielfalt der Libellen. Ein paar Bussarde lassen sich blicken. Aufregung macht sich breit, als wir einen Blick auf einen wegfliegenden Seeadler erhaschen. Andreas Ermisch, auch Pilzcoach, zeigt uns den Zunderschwamm, dessen Wirkung schon Ötzi schätzte. Mit einem Exkurs zu Wildbienen und Hügelgräbern ist unser Ausflug in der Bretziner Heide, die noch ein paar lila Blüten zeigt, für uns zu Ende. Den Shuttle zum Pahlhuus übernimmt Andreas Ermisch.

*Naturführer Andreas Ermisch ist im markanten Fahrzeug unterwegs.*

**Fazit:** Kraniche waren zwar rar, die vielen anderen Eindrücke schlossen diese Lücke jedoch mühelos.

**Weitere Infos:**

Die Touren von Andreas Ermisch finden Sie online hier:
**schaalsee-safari.de**

Einen Überblick über das vielfältige Angebot im Land gibt die Seite **natur-mv.de**

# Drei neue Azubis

**Der Zweckverband heißt auch in diesem Jahr neue Azubis willkommen: Emma Schmidt. Max Maaß. Emil Seewald. Das neue Ausbildungsjahr bringt aber nicht nur neue Gesichter, sondern auch eine neue Berufsbezeichnung mit sich.**

Die neuen Azubis

*Emma Schmidt, Max Maaß und Emil Seewald (von vorn nach hinten).* Fotos (2): ZV Usedom

Hätte Emil Seewald seine Ausbildung ein Jahr früher begonnen, wäre er „Fachkraft für Wasserversorgungstechnik“ geworden. Nun wird er, wenn er die Ausbildung abschließt, in drei Jahren zu den ersten „Umwelttechnologen für Wasserversorgung“ gehören. Denn in diese Bezeichnung wurde die Ausbildung nun umbenannt. Damit einher gehen auch inhaltliche Veränderungen: Aspekte wie moderne Umwelttechnologien und nachhaltige Wasserbewirtschaftung bekommen nun mehr Aufmerksamkeit. Das soll der fortschreitenden Technologisierung und der zunehmenden Bedeutung des Umweltschutzes Rechnung tragen.

Diese Anpassungen gibt es analog auch im Abwasserbereich: Hier wurde aus der Ausbildung zur „Fachkraft für Abwassertechnik“ die Ausbildung zum Umwelttechnologen für Abwasserbewirtschaftung. In diesem Bereich hatte der Verband in diesem Jahr jedoch keine Lehrstelle ausgeschrieben.

Emma Schmidt und Max Maaß möchten Kauffrau bzw. Kaufmann für Büromanagement werden. Sie sind in den kommenden drei Jahren in der Verwaltung im Einsatz. In ihrer Ausbildung bleibt alles wie gehabt. Vom ersten bis zum dritten Lehrjahr gibt es im Verband aktuell acht Azubis.

Eine Lebensstation weiter sind Sarah Zeplin (Kauffrau für Büromanagement), Dennis Carstens (Kaufmann für Büromanagement), Moritz Reimer (Fachkraft für Abwassertechnik) und Tomy Kaster (Fachkraft für Wasserversorgungstechnik): Sie haben in diesem Jahr ihre Ausbildung beim Verband beendet und eine befristete oder unbefristete Stelle erhalten.

Erfolgreiche Gesellen

*Sarah Zeplin, Dennis Carstens, Moritz Reimer und Tomy Kaster (von vorn nach hinten).*

## Bewerbt euch für 2025!

Schulabgänger aufgepasst! Beim Zweckverband laufen bereits die Planungen für das kommende Ausbildungsjahr. Er möchte 2025 zwei Lehrstellen besetzen:

eine Stelle im Bereich **Umwelttechnologe/ Umwelttechnologin für Abwasserbewirtschaftung** und eine Stelle im Bereich **Kaufmann/Kauffrau für Büromanagement**.

Nähere Infos zu den Berufen findet ihr auf der Homepage des Zweckverbands im Bereich „Ausbildung“. Bewerben könnt ihr euch schon jetzt, Zeugnisse für das laufende Schuljahr können nachgereicht werden. Ansprechpartnerin für eure Bewerbung ist Madeleine Thierfelder, Leiterin des Personalwesens. Sie freut sich auf eure Bewerbung unter **mthierfelder@zv-usedom.de**.

# Acht neue Bürgermeister

## Kommunalwahl verändert die Verbandsversammlung

**In der Verbandsversammlung des Zweckverbands hat es Veränderungen gegeben: Acht Bürgermeister sind ausgeschieden, acht neue hinzugekommen. Grund dafür sind die Ergebnisse der Kommunalwahl. Hier ein Überblick über das Gremium:**

### Verbandsversammlung

Sie ist das höchste Organ und setzt sich aus den Bürgermeistern der 24 Städte und Gemeinden von Usedom zusammen. Aktuell sind das 21 Männer und drei Frauen. Weil es nach der Kommunalwahl in manchen Gemeinden neue Bürgermeister gibt, hat sich auch die Zusammensetzung der Verbandsversammlung verändert.

Aufgabe der Verbandsversammlung ist es, die Angelegenheiten des Verbandes zu überwachen und wichtige Entscheidungen rund um die Wasserver- und Abwasserentsorgung zu treffen. Sie beschließt zum Beispiel Gebührenkalkulationen, Wirtschaftspläne, Satzungsänderungen. Auch bei großen Bauvorhaben wie die Erweiterung der Kläranlagen Zinnowitz entscheidet sie mit. Die Sitzungen der Verbandsversammlung sind öffentlich.

### Versammlungsvorsitz

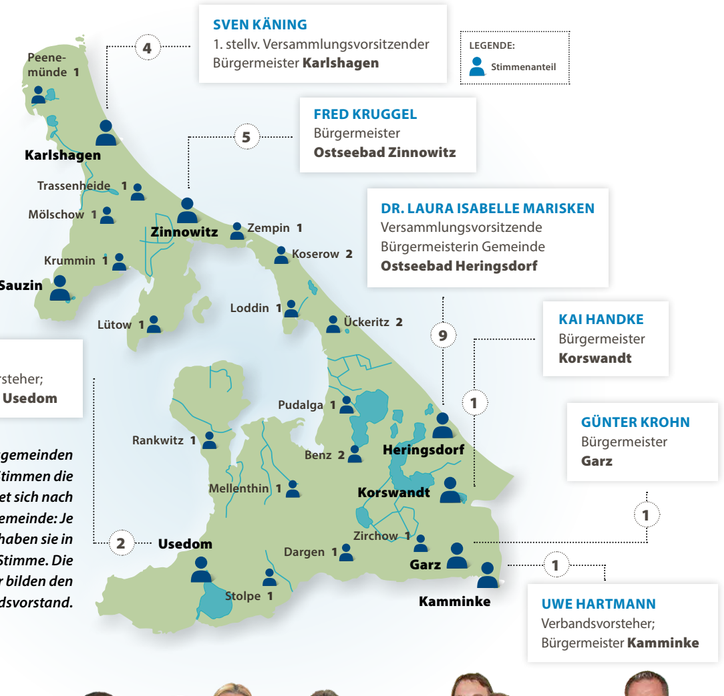
Neue Versammlungsvorsitzende ist Dr. Laura Isabelle Marisken, Bürgermeisterin von Heringsdorf. Sie leitet die Sitzungen der Verbandsversammlung und sorgt dafür, dass das Protokoll und die Satzung eingehalten werden. Ihr Stellvertreter ist Sven Käning (BM Karlshagen).

### Verbandsvorsteher

Das ist weiterhin Uwe Hartmann, Bürgermeister von Kamminke. Seine Stellvertreter sind Jürgen Steinbiß (BM Sauzin) und Olaf Hagemann (BM Stadt Usedom). Der Verbandsvorsteher bereitet die Beschlüsse der Verbandsversammlung vor und leitet den Zweckverband. Bei Angelegenheiten, die nicht bis zur nächsten Sitzung der Verbandsversammlung warten können, kann er allein eine Entscheidung treffen.

### Verbandsvorstand

Er besteht aus acht Mitgliedern. Das sind: Verbandsvorsteher Uwe Hartmann, seine Stellvertreter Jürgen Steinbiß und Olaf Hagemann, Fred Kruggel (BM Zinnowitz), Dr. Laura Isabelle Marisken (BM Heringsdorf), Günter Krohn (BM Garz), Sven Käning (BM Karlshagen) und Kai Handke (BM Korswandt). Der Vorstand beschließt über Angelegenheiten, die aufgrund ihrer Wertgrenzen keinen Beschluss der Verbandsversammlung bedürfen.




*Die Karte zeigt die Verbandsgemeinden und ihre Stimmen. Wie viele Stimmen die Bürgermeister haben, richtet sich nach der Einwohnerzahl ihrer Gemeinde: Je angefangene 1.000 Einwohner haben sie in der Verbandsversammlung eine Stimme. Die hervorgehobenen Bürgermeister bilden den Verbandsvorstand.*

**Ausgeschiedene Bürgermeister**

**Benz:** Enrico Tesch
neu: Karl-Heinz Schröder
**Dargen:** Detlef Wenzel
neu: Kerstin Werner
**Korswandt:** Karl-Josef Wurzel
neu: Kai Handke
**Loddin:** Olaf Hagemann
neu: Sven Werner
**Mölschow:** Paul Kreismer
neu: Gerd Günter Schulz
**Peenemünde:** Rainer Barthelmes
neu: Ralf Turowski
**Rankwitz:** Arno Volkwardt
neu: Thomas Hannak
**Zinnowitz:** Peter Usemann
neu: Fred Kruggel

*Das ist, von links nach rechts, der neue Vorstand: Jürgen Steinbiß (BM Sauzin), Uwe Hartmann (BM Kamminke), Dr. Laura Isabelle Marisken (BM Heringsdorf), Olaf Hagemann (BM Usedom), Kai Handke (BM Korswandt), Sven Käning (BM Karlshagen), Günter Krohn (BM Garz), Fred Kruggel (BM Zinnowitz).* Foto: ZV Usedom

## UMWELTTIPP

Zigarettenfilter sind aus Kunststoff, der nicht biologisch abbaubar ist. Zudem stecken in Kippen mehr als 150 giftige Substanzen. Entsorgen Sie die Reste der aufgerauchten Zigaretten darum bitte im Abfall und nicht in der Natur!

weggeworfene Zigaretten vergiften unsere Umwelt

# Aus der Großstadt an die Küste

**Der Zweckverband hat eine neue Personalleiterin: Madeleine Thierfelder. Mit dem neuen Job erfüllt sich für die Berlinerin früher als geplant ein kleiner Traum.**

*Was Madeleine Thierfelder an der Insel besonders mag? „Die Ruhe und Natur.“* Foto: ZV Usedom

Erster Stock, linkes Flur-Ende: Hier laufen alle Fäden zusammen, die das Personal des Zweckverbands betreffen. An der Tür steht seit April ein neuer Name: Madeleine Thierfelder. Als Leiterin des Personalwesens sorgt sie mit ihrem Team unter anderem dafür, dass Arbeitszeiten und Zuschläge richtig erfasst werden und alle Mitarbeiter am Monatsende ihren Lohn erhalten. Sie ist Ansprechpartnerin für alle Kollegen, gestaltet Fort- und Weiterbildungspläne, kümmert sich um Stellenausschreibungen. Wer eine Bewerbung an den Zweckverband schickt, hat also ebenfalls mit ihr zu tun. Auch die Azubis fallen in ihren Bereich. Die dafür notwendige Ausbildereignungsprüfung hat sie im September bestanden.

Bis zu ihrem neuen Job lebte Madeleine Thierfelder in Berlin. Eine Unbekannte ist die Insel für sie aber nicht. „Usedom fasziniert uns schon seit vielen Jahren.“ Immer wieder kam sie mit ihrer Familie hierher in den Urlaub, am liebsten nach Peenemünde und Karlshagen. Vor einigen Jahren kauften sie auf der Insel ein Haus. „Für uns war klar: Hier möchten wir als Rentner leben.“

Als sie die Stellenausschreibung des Zweckverbands sieht, schmiedet das Leben einen neuen Plan: Warum mit dem Neustart bis zur Rente warten? Mit der Zusage vom Verband macht die Familie Nägel mit Köpfen. Erstes Fazit nach einem halben Jahr: „Eine bessere Entscheidung hätten wir nicht treffen können. Weder beruflich noch privat.“

# Obacht beim **Gartenzähler**

**Wer einen Gartenwasserzähler besitzt, sollte ihn zum Jahresende aus zweierlei Hinsicht genauer unter die Lupe nehmen.**

**Die Eichfrist**

2024 12 Eichfrist

Für alle Geräte, die 2018 verbaut wurden, läuft Ende Dezember die sechsjährige Eichfrist ab. Werden die Zähler nicht getauscht, fallen sie ab 2025 aus der Berücksichtigung heraus. Die darüber entnommene Wassermenge wird dann also nicht mehr aus dem jahresverbrauchten Abwasser herausgerechnet.

„Wenn Sie einen neuen Zähler kaufen: Achten Sie bitte auf das aufgedruckte Eichjahr“, sagt Juliane Schindler. Die Abteilungsleiterin für den Bereich Absatz betont das nicht umsonst: „Wir hatten in diesem Jahr mehrere Fälle, in denen neu gekaufte Zähler das Jahr 2020 trugen. Für die Eichfrist ist das aufgedruckte Jahr maßgeblich, nicht das Jahr des Einbaus. Die betroffenen Zähler hätten 2026 also schon wieder getauscht werden müssen.“

*Typisches Eichzeichen: der Buchstabe M und zwei Ziffern. Sie stehen für das Jahr der Kennzeichnung – und damit für den Beginn der Eichfrist.* Foto: SPREE-PR/Kuska

**Frostschutz**

Schützen Sie Ihre Zähler bitte unbedingt vor Frost! Dazu gehört zum Beispiel, alle unbenutzten Wasserleitungen zu leeren und Frost gefährdete Leitungen sowie Zähler mit Schaumstoff, Styropor, Holzwolle oder Decken zu dämmen. „Kommt ein Zähler durch Frost zu Schaden, muss er unabhängig vom Ablauf einer Eichfrist ausgetauscht werden!“ Frostschäden erkennt man zum Beispiel an geplatzten, zersprungenen oder auseinandergedrückten Teilen.

## Aktuelle Investitionen

# 1,47 Millionen

**Der Zweckverband investiert kontinuierlich in seine Leitungen und Anlagen. Vier Beispiele für aktuelle Bauvorhaben:**

**Karlshagen,** Straße des Friedens:
Verlegung neuer Trink- und Abwasserleitungen. 5. Bauabschnitt.
Investition: 290.000 Euro. Bauabschluss: Ende 2024

**Koserow,** Triftweg: Abwassernetzneuordnung.
Investition: 215.000 Euro. Baubeginn: Ende Oktober.

**Stadt Usedom:**
Neubau einer Fällmittelanlage an der Kläranlage.
Investition: 162.000 Euro. Bauabschluss: Ende 2024/Anfang 2025.

**Ückeritz,** Am Hafen:
Neubau Pumpwerk 5 inklusive Druckrohrleitung.
Investition: 800.000 Euro. Ausschreibungsbeginn.

## KURZER DRAHT

INSEL USEDOM

**ZWECKVERBAND WASSERVERSORGUNG UND ABWASSERBESEITIGUNG INSEL USEDOM**

Zum Achterwasser 6
17459 Seebad Ückeritz

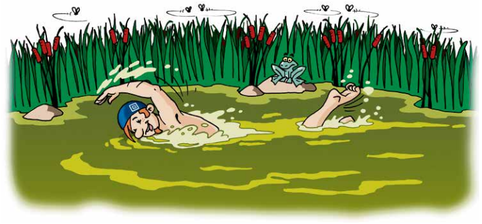
Öffnungszeiten:
Di/Do: 08.00 – 12.00 Uhr
13.00 – 15.00 Uhr
sonst nach Vereinbarung

Telefon: 038375 530
Fax: 038375 53155

info@zv-usedom.de
**www.zv-usedom.de**

**Havariedienst: 038375 530**

## WASSERCHINESISCH Schwimmschlamm



*Schwimmschlamm nennt man den im Nachklärbecken oben „schwimmenden“ Bakterienschlamm. Diese Schicht kann mehrere Dezimeter stark sein. Die schlammbildenden Bakterien entstehen vor allem bei erhöhtem Zufluss von wasserabweisenden Stoffen (wie Öle, Fette) und Seifen.* Grafik: SPREE-PR

# WIR WERFEN SIE NICHT INS KALTE WASSER!

**Es ist doch verwunderlich. Heutzutage verwenden wir im Alltag Begriffe, an die sich wenige Jahre später schon kaum noch jemand erinnern kann. Oder man meidet ihre Benutzung, um nicht als „uncool“ zu gelten. Schon die Krönung zum „Jugendwort des Jahres“ und damit Aufstieg zur Mainstream-Sprache kann den linguistischen Todesstoß bedeuten.**

**Andererseits verharren Redewendungen aus dem Mittelalter – oder noch früheren Jahrhunderten – wie selbstverständlich im tief verwurzelten Sprachschatz aller Generationen. Wasser in all seinen Erscheinungen und Verwendungen diente seit jeher als beliebte Metapher für unmissverständlichen Ausdruck. Ein paar Beispiele gefällig?**

## »Stille Wasser sind tief«

***… i.S.v. unscheinbar, überraschend gedankenreich***

Zu diesem Sprichwort kann nur spekuliert werden. Einige Quellen verweisen auf das Lustspiel „Stille Wasser sind tief“ (1786) von Friedrich Ludwig Schröder (1744 – 1816). Und jeder Meeresbiologe würde der Metapher sicher zustimmen, dass man besonders tiefen Gewässern nicht an der sanftwelligen Oberfläche ansehen kann, was sich am Boden verbirgt. So geben sich auch manche Menschen: Ihre wahren Gefühle und Fähigkeiten sieht man ihnen nicht sofort an.

## »Das Wasser nicht reichen können«

***… i.S.v. nicht gleichwertig sein***

Hier liegt der Ursprung im Mittelalter, als nicht nur Menschen niederer Stände hauptsächlich mit ihren Händen aßen. Immerhin „durften“ auserwählte Diener oder Edelknaben ihren Herrschaften nach jeder Mahlzeit Wasser zum Händewaschen reichen. Ein einfacher Knecht oder Küchenpersonal – oh Graus! – hätte das natürlich nicht gedurft. Insofern galt es als Privileg, bei Festessen das Wasser reichen zu dürfen.

## »Mit allen Wassern gewaschen«

***… i.S.v. gerissen und erfahren sein***

Jemand ist durch Lebenserfahrung nahezu unverwundbar geworden oder zumindest schwer zu täuschen? Dann ist er oder sie „mit allen Wassern gewaschen“, und man schreibt ihr oder ihm Schlauheit und Cleverness im Umgang mit herausfordernden Situationen zu. Der Ausspruch geht bis ins 16. Jahrhundert zurück und kommt aus der Seefahrt. Wer verschiedene Weltmeere bezwungen hat, kennt tatsächlich „alle Wasser“ und weiß diese zu meistern.

*Karikatur: SPREE-PR*

## »Jemandem das Wasser abgraben« ↑

***… i.S.v. einem Menschen Schaden zufügen***

Diese Redensart stammt aus dem Mittelalter und wird verschiedenen Lebensbereichen zugeschrieben. Wer einem Bauern „das Wasser abgrub“, verhinderte das Bewässern seiner Felder und gefährdete dessen Ernteertrag. Ein Müller ohne Wasser am „klappernden Bach“ hatte nur ein müdes Mühlrad und konnte kein Mehl mahlen. Und eine Wasserburg ohne Wassergraben war für Feinde deutlich einfacher einzunehmen!

## »Blut ist dicker als Wasser«

***… i.S.v. Familienbeziehung ist Trumpf***

Das Sprichwort ist 250 v. Chr. entstanden und eines der ältesten, die man heute noch kennt. Es meint, dass familiäre Bindungen, vor allem die mit derselben Blutlinie, wertvoller sind als alle anderen Beziehungen. Und in jenen fernen Zeiten wurden Verträge mit dem Blut von Tieren besiegelt. Dies galt als besondere Stärke.

## »Mir steht das Wasser bis zum Hals«

***… i.S.v. in einer bedrohlichen Lage sein***

Auch das darf man wörtlich nehmen. In Zeiten ohne Hochwasserschutz konnte Menschen aufgestautes Wasser schon mal bedrohlich bis zur Gurgel steigen. Zurückverfolgen lässt sich die Redensart bis ins 17. Jahrhundert, um große Not oder Bedrängnis zu beschreiben. Wer kurz davor ist, von Problemen überwältigt zu werden, ähnelt jemandem, der im Wasser kaum noch atmen kann.

## »Kein Wässerchen trüben können«

***… i.S.v. absolut harmlos sein***

Fabeln leben von scharfen Kontrasten. Beispiel: Wolf und Lamm. In einer Fabel des griechischen Dichters Äsop (6. Jh. v. Chr.) trinken Wolf und Lamm aus demselben Fluss. Der Wolf tötet das Lamm, weil es ihm angeblich sein Wasser verschmutzt hat. Doch i wo, das niedliche Wollknäul war unschuldig und hatte nie (!) auch nur das geringste Wässerchen getrübt. Immerhin wurde sein lammfrommes Verhalten ca. seit dem 13. Jahrhundert als Sinnbild für Harmlosigkeit gebraucht.

*Mitarbeit: Stella Friedel (Praktikantin)*

★ ★ ★ ★ ★

# DREI FRAGEN AN …

**Gerhard Wagner, Autor des Bestsellers „Schwein gehabt! Redewendungen des Mittelalters“***

***Verlag REGIONALIA**
***ISBN: 978-3-939722-31-1***

*Foto: Verlag*

***Warum war ausgerechnet das Mittelalter so eine reiche und unvergessene Quelle für Sprachbilder?***

Man müsste korrekt sagen, AUCH das Mittelalter war eine reiche Quelle. Redewendungen aus der Antike, der Bibel und der Natur habe ich ebenso in Büchern erläutert. Manchmal ist deren Erhaltung bis heute schwer verständlich. Beispiel: „Etwas auf dem Kerbholz haben“. Seit 200 Jahren hat doch niemand mehr ein Kerbholz in der Hand gehabt – eine dazumals weit verbreitete Quittung/Rechnung für Schuldner.

Im späten Mittelalter, also im 15./16. Jahrhundert, entwickelte sich die deutsche Hochsprache. Bis dahin gab es etliche regionale Dialekte, im Adel dominierte Französisch, an Bildungseinrichtungen Latein. Manche Redewendungen gebrauchen wir gar nicht mehr im ursprünglichen Sinne, manche sind verschwunden, andere wurden durch neue abgelöst.

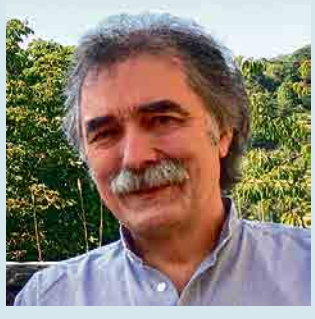
***Gibt es einen Ursprung für eine Redewendung, die Sie überrascht hat?***

Oh ja! „Einen Zahn zulegen“ wurde lange mit einer speziellen Vorrichtung in Burgküchen erklärt. Über dem Feuer im Kamin konnte man Töpfe an einer gezackten Stange höher oder tiefer hängen, um den Garprozess zu beschleunigen oder zu verlangsamen. „Einen Zahn zulegen“ hieße also, näher an die Flammen, das Essen wird schneller heiß. Doch das ist falsch!

Die Redewendung war vor 1900 nicht bekannt. Sie entstand in den Anfangsjahren des Automobilbaus. Fahrzeuge hatten damals kein Gaspedal, sondern außen – neben der Handbremse – eine Zahnstange zum Beschleunigen. Insofern bedeutet „einen Zahn zulegen“, schneller zu werden. Und so meinen wir es ja bis heute.

***Woher stammt eigentlich Ihre Faszination fürs Mittelalter?***

Das ging beim Zivildienst los, den ich in einer Jugendherberge auf einer Burg leistete. Anschließend studierte ich Germanistik und Geschichte auf Lehramt. Als damals keine Lehrerstelle frei war, machte ich Kulturarbeit in Marburg. 1977 wurde ich Mitglied der Deutschen Burgenvereinigung e.V. und 2001 deren Geschäftsführer. Dieser ist traditionell „Burgvogt“ auf der Marksburg am Rhein – mit Residenzpflicht! Bis zu meiner Pensionierung 2021 lebte meine Familie also selbst auf einer Burg. Dort werden die Führungen mit Redewendungen aus dem Mittelalter bereichert, woraus das Buch entstand.

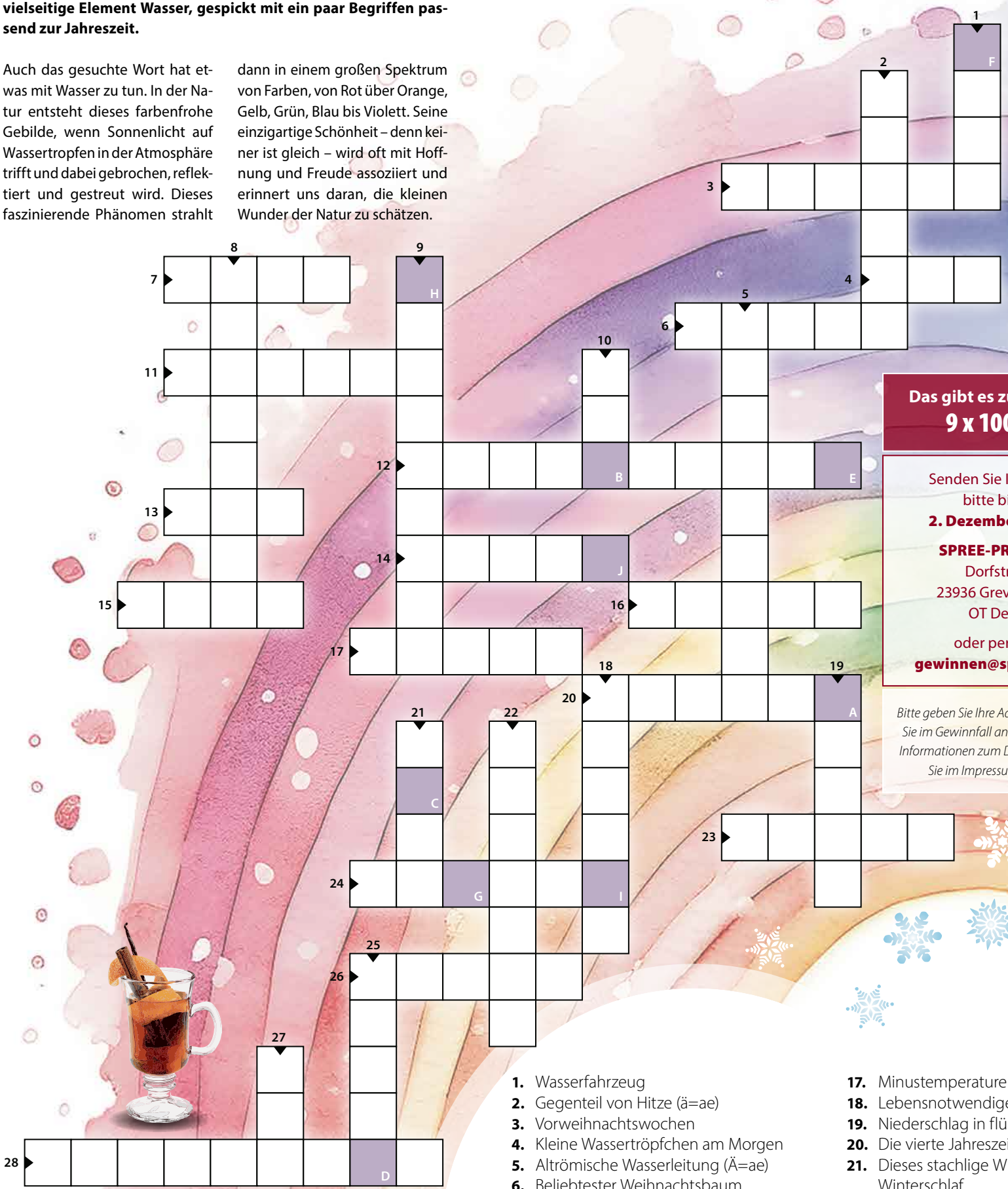


***Gerhard Wagner*** *Foto: privat*

# Rätselhaftes rund ums Wasser

**Viel Freude beim Lösen dieses großen Knobelspaßes rund ums vielseitige Element Wasser, gespickt mit ein paar Begriffen passend zur Jahreszeit.**

Auch das gesuchte Wort hat etwas mit Wasser zu tun. In der Natur entsteht dieses farbenfrohe Gebilde, wenn Sonnenlicht auf Wassertropfen in der Atmosphäre trifft und dabei gebrochen, reflektiert und gestreut wird. Dieses faszinierende Phänomen strahlt dann in einem großen Spektrum von Farben, von Rot über Orange, Gelb, Grün, Blau bis Violett. Seine einzigartige Schönheit – denn keiner ist gleich – wird oft mit Hoffnung und Freude assoziiert und erinnert uns daran, die kleinen Wunder der Natur zu schätzen.



**Das gibt es zu gewinnen:**
**9 x 100 Euro**

Senden Sie Ihre Lösung bitte bis zum **2. Dezember 2024** an:

**SPREE-PR** NL Nord
Dorfstraße 4
23936 Grevesmühlen
OT Degtow

oder per E-Mail:
**gewinnen@spree-pr.com**

*Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall anschreiben können. Informationen zum Datenschutz finden Sie im Impressum auf Seite 2.*

**Lösungswort:**

A B C D E F G H I J

1. Wasserfahrzeug
2. Gegenteil von Hitze (ä=ae)
3. Vorweihnachtswochen
4. Kleine Wassertröpfchen am Morgen
5. Altrömische Wasserleitung (Ä=ae)
6. Beliebtester Weihnachtsbaum
7. Ein klassischer Weihnachtsbratenvogel
8. Behälter für Wassertiere
9. Eisige Masse, die sich bewegt
10. Größeres stehendes Gewässer
11. Ursprung eines Flusses
12. Figur aus gefrorenem Niederschlag
13. Gefrorenes Wasser
14. Ein (sicherer) Ort, an dem Schiffe anlegen
15. Bauwerk zum Stauen von Wasser
16. Natürlicher Wasserlauf
17. Minustemperaturen
18. Lebensnotwendige Flüssigkeit
19. Niederschlag in flüssiger Form
20. Die vierte Jahreszeit
21. Dieses stachlige Wildtier hält nun Winterschlaf
22. Fortbewegung UNTER Wasser
23. Größtes Gewässer der Erde (Atlantischer ..., Pazifischer ... etc.)
24. Ein paar Eiskristalle ergeben eine Schnee...
25. Auf- und Abbewegung des Wassers
26. Engl./Plattdeutsch: Wasser
27. Neben heißem Wasser wichtige Zutat im Grog
28. Fortbewegung IM Wasser

# Ein halbes Leben lang Bürgermeister

*Der Wolgastsee – ein Anziehungspunkt für Einheimische und Urlauber. Neben der Badestelle gibt es einen Imbiss mit Bootsverleih. Auch Karl-Josef Wurzel kommt gern hierher. Um den See herum führt ein Rad- und Wanderweg.* Foto: SPREE-PR/Kuska

**34 Jahre und damit ziemlich genau die Hälfte seines Lebens – so lange war Karl-Josef Wurzel Bürgermeister von Korswandt. Im Sommer tauschte er Ehrenamt gegen Ruhestand.**

Manchmal komme es ihm vor, als liegen zwischen den Jahrzehnten nur zwei, drei Wimpernschläge. Karl-Josef Wurzel sitzt in seiner Stube in Ulrichshorst. Sein Blick schweift durch das große Fenster in den weiten Garten. „Wo sind all die Jahre hin?"

Seine Gedanken und Erinnerungen spulen die Zeit wie eine Kassette zurück. Bis 1989, als sich die Geschichte der DDR wendet. „Welch ein Aufbruch!" Karl-Josef Wurzel beschließt, mit aufzubrechen, schafft es 1989 als Einzelkandidat in die Gemeindevertretung. Ein Jahr später gleich wieder.

### Voller Herzblut

Damals wird der Bürgermeister noch aus der Mitte der Gemeindevertretung gewählt. Ein Pastor macht ihm Mut. „Dann war ich plötzlich Bürgermeister." Hätte ihm zu jener Zeit jemand gesagt, er bleibt es drei Jahrzehnte – „ich hätte ihn wohl für verrückt erklärt". Seine ersten Aufgaben: sich um eine Antennenanlage fürs Dorf zu kümmern, die Müllabfuhr „auf die Reihe zu bringen" und den Zweckverband mitzugründen. Zu jener Zeit ist Korswandt nicht an die zentrale Abwasserentsorgung angeschlossen, Karl-Josef Wurzel aber überzeugt: Das wäre gut für die Gemeinde. Die Bedenken im Ort sind groß. „Ich habe viele Gespräche geführt." Die zentrale Erschließung kommt. „Im Nachhinein sagen viele: Das war eine gute Entscheidung."

Ehrenamtlicher Bürgermeister zu sein, bedeutet auch: viel Neuland zu betreten. Haushalt, Förderungen, Umlagen – mit Ehrgeiz und Hilfe der Amtsverwaltung fuchst er sich in Themen und Zusammenhänge. Seine Triebfeder: Herzblut. „Jemand sagte mal zu mir, ich wäre mit viel zu viel Herzblut dabei. Ich sage: Ohne geht es nicht."

Wenn Karl-Josef Wurzel heute durch die Gemeinde geht, freut er sich über vieles, was er sieht: Über Spielplätze. Über viele intakte Straßen und Wege. Über die Wohnungen in der alten Schule, die der Gemeinde gehören. Über die neue LED-Straßenbeleuchtung. Über Einwohnerzahlen, die seit 1990 von 420 auf 600 geklettert sind. Oder über den Wolgastsee, um den die Gemeinde einst erfolgreich gekämpft habe. Er berichtet von der Freiwilligen Feuerwehr, dem Karnevalsverein, von Dorffesten und Zusammenhalt. „Stolz bin ich auch auf die vielen Häuser, die die Menschen hier modernisiert oder saniert haben."

### Reisen statt Abendtermine

Natürlich habe es auch Tiefschläge gegeben, sagt der 67-Jährige. Zum Beispiel vor sieben Jahren, als ein Unternehmen in Korswandt Erdgas fördern wollte und das Gespräch mit ihm suchte. „Manche Leute unterstellten mir Vereinbarungen mit der Firma. Das war völliger Quatsch und hat mich sehr getroffen." Ein anderes Beispiel seien die Jahre 2010 bis 2018, in denen Korswandt Haushaltssicherungskommune war. Im freiwilligen Bereich sei damals kaum etwas gegangen. Inzwischen stehe die Gemeinde finanziell wieder gut da.

Den Entschluss, nicht noch einmal zu kandidieren, habe er schon nach der letzten Wahl getroffen. „Ich bin jetzt 67 und meine Frau ist nun auch in Rente." Das möchten die Wurzels zusammen genießen. Ohne Abendtermine, oder Bürgermeistersprechstunden im Wohnzimmer. Dafür mit mehr Zeit für die Enkel, den Garten und die Tiere, für Konzerte und Reisen.

Und: Wie ist das erste Fazit? „Es ist schön, all das nun nicht mehr nach Sitzungen und Ausschüssen planen zu müssen."

KINDERECKE

# Null Durchblick!

## Nebel ist ein besonderes Naturschauspiel

Nicht mehr lange, dann dürfen wir mit dem aufziehenden Herbst wieder ein ganz besonderes morgendliches Schauspiel bewundern. Zwischen September und März durchschnittlich an jedem dritten Tag bedeckt Nebel die Felder und Wiesen und verhindert den richtigen Durchblick. Doch wie entsteht dieser schöne Schleier?

Im Boden befindet sich Feuchtigkeit. Sie verdunstet als Wasserdampf in die Luft. Ist es nachts deutlich kälter als tagsüber – so wie im frühen Herbst –, kondensiert dieser Wasserdampf in der kalten Luft, er wird also wieder flüssig. Die sehr kleinen und sehr leichten Tröpfchen schweben dann in der Nähe des Bodens und bilden die milchig-grauen Wassertröpfchenwolken, die wir Nebel nennen. Später am Tag, wenn die Luft wieder wärmer wird, kann sie die Feuchtigkeit erneut aufnehmen – der Nebel wird wieder zu unsichtbarem Dampf. Das Wort Nebel stammt übrigens aus dem Lateinischen bzw. Griechischen und bedeutet „Wolke". Im Unterschied zu einer echten Wolke hoch oben am Himmel ist jedoch, dass der Nebel Bodenkontakt hat. Als nebelreichster Ort in Deutschland gilt der Brocken im Harz. 330 vernebelte Tage gab es dort 1958!

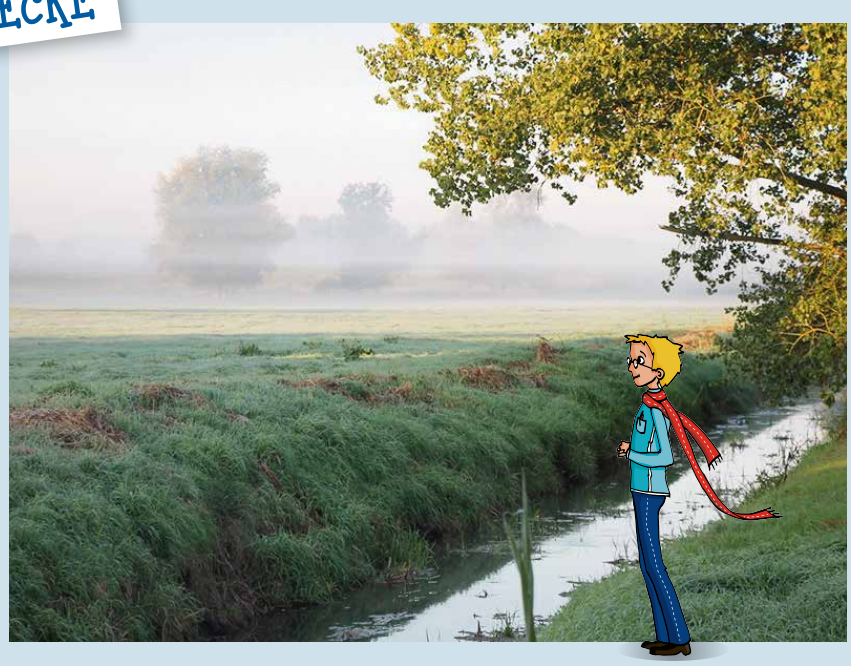


Foto: SPREE-PR/Galda